

Wissenschaft als Bedrohung: Warum Israel zwei der klügsten KI-Pioniere des Iran ermordet hat

In einem ruhigen Viertel im Nordosten Teherans liegen die Folgen des israelischen Terroranschlags vom 13. Juni 2025 noch immer in der Luft, und die Narben sind noch frisch.



8. Juli 2025 | Humaira Ahad

An diesem Tag bombardierten Kampfflugzeuge des Regimes in einem dreisten Akt der Aggression einen Wohnblock und töteten Dutzende von Zivilisten. Unter den Märtyrern waren zwei junge und kluge Köpfe aus dem Iran.

Dr. Majid Tajenari, ein weltweit anerkannter Experte auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz, und Dr. Mohammad Reza Zakarian, ein begnadeter KI-Pionier, waren das Ziel der Bombardierung, der auch viele Frauen und Kinder zum Opfer fielen, die tagelang unter den Trümmern gefangen waren.

Die beiden jungen Männer repräsentierten eine neue Generation iranischer Wissenschaftler, die ihr Land durch Wissen und Innovation voranbringen wollen.

Trotz lukrativer Möglichkeiten im Ausland entschieden sie sich, im Iran zu bleiben und ihre Talente im eigenen Land zu investieren. Sie wurden in ihren eigenen Häusern und im Kreise ihrer Familien getötet.

Ein sinnvolles Leben

Einen Tag, nachdem die Bombe eine Seite des Wohnhauses dem Erdboden gleichgemacht hatte, suchte Zakarians Vater in den Trümmern nach Spuren seiner Enkelkinder.

Fatemeh, die sich die meiste Zeit an ihren Großvater geklammert hatte, war fünf, und Zahra war gerade sieben Monate alt. Fassungslos und verzweifelt wanderte er zwischen den Trümmern des zerstörten Gebäudes umher und flüsterte vor sich hin:

„Bist du so niederträchtig, dass dir mein Kind ein Dorn im Auge war? Schande über dich. Was wolltest du mit seiner Frau und seinen Kindern? Welches Unrecht hatten die Nachbarn begangen?“

Zakarian wurde in eine Familie hineingeboren, die tief in den Werten der Integrität und des Patriotismus verwurzelt war, und zeigte schon früh Anzeichen von Brillanz. Er zeichnete sich durch akademische Exzellenz und starke moralische Integrität aus.

Der junge iranische Wissenschaftler erwarb seinen Bachelor-Abschluss an der Technischen Universität Isfahan und später einen Master-Abschluss an der Malek-Ashtar-Universität, beides Institutionen, die für die Förderung von Spitztalenten in Wissenschaft und Technik bekannt sind.

Sein Vater, Mohammad Hossein Zakarian, beschrieb ihn als jemanden, der bewusst mehrere Angebote aus dem Ausland ablehnte, darunter verlockende Stipendien und Jobs. Der junge iranische Wissenschaftler hatte sich entschieden, im Iran zu bleiben und seinem Land zu dienen.

„Die Märtyrer unter der wissenschaftlichen Elite, wie mein Sohn, erfüllten ihre Pflicht, indem sie im Iran blieben, um den Fortschritt des Landes zu fördern und sich der wissenschaftlichen Arbeit zu widmen“, sagte er.

„Obwohl er Stipendienangebote aus zahlreichen anderen Ländern erhielt, entschied sich mein Sohn zu bleiben und all seine akademischen Fähigkeiten in den Dienst des Fortschritts seines Heimatlandes zu stellen.“

Sein Märtyrertod war, wie sein Vater erklärt, kein Kriegsunfall, sondern ein Attentat – gezielt, absichtlich und brutal.

„Ich fühle mich geehrt, einen Sohn großgezogen und dem Land und der Nizaam (Islamischen Republik) geschenkt zu haben, der mit seinen wissenschaftlichen Kenntnissen wesentlich zum Fortschritt der Nation beigetragen hat“, erklärte der Vater des ermordeten Gelehrten voller Stolz.

Dieses Regime kennt keine Gnade, auch nicht mit Kindern, denn es hat meine beiden Enkelinnen, die fünfjährige Fatima und die sieben Monate alte Zahra, getötet. Ein solches Regime, das für diese abscheulichen Taten verantwortlich ist, ist dazu bestimmt, sich sein eigenes Grab zu schaufeln“.

Die Beerdigung der Familie fand in Zakarians Heimatstadt Amirkola, Babol, in der nördlichen Provinz Mazandaran statt, wo sich eine große Menschenmenge versammelte, die ein allgemeines Gefühl des Verlustes zeigte.

Viele der Trauernden waren Zakarian nie begegnet, sahen in ihm aber ein Symbol des Widerstands einer Nation, die sich weigert, ihren Intellekt, ihre Würde oder ihre Zukunft aufzugeben.

Der Mann, der die KI-Renaissance vorantrieb

Dr. Majid TajenJari, 35, stammte aus dem beschaulichen Dorf Tajen Jar in Amol, ebenfalls in der nördlichen Provinz Mazandaran. Er war ein Universalgelehrter und technologischer Visionär.

Sein Hauptaugenmerk lag auf Erfindungen und Bildung. Als Leiter der Kommission für künstliche Intelligenz bei der iranischen Jugendhandelskammer stand er an der Spitze der iranischen KI-Revolution.

Der akademische Weg von TajenJari war beachtlich. Nach Abschluss seiner Masterarbeit über die Erkennung von Fingerabdrücken mithilfe neuronaler Netze promovierte er über die Entwicklung eines zweisprachigen humanoiden Roboters, der sowohl Persisch als auch Englisch sprechen kann.

In seinem Studium verband er Software-Engineering mit einer ausgeprägten kulturellen Sensibilität, um den Iran auf dem Gebiet der humanisierten KI voranzubringen.

Seine Karriere war von einer Reihe bedeutender wissenschaftlicher Leistungen geprägt. Er erhielt Goldmedaillen bei den Welterfinderwettbewerben 2012 und 2015, ein eingetragenes weltweites Patent in Russland (2009) und mehrere Auszeichnungen aus der Schweiz, Kroatien, Deutschland, Serbien und Moskau.

Doch über die Auszeichnungen hinaus war es TajenJaris Engagement für die Bildung, das ihn auszeichnete.

„Seine Vision war klar“, sagte Dr. Mohammad Hadi Zahedi, Generaldirektor des Statistik- und IT-Zentrums im Wissenschaftsministerium. „Er glaubte daran, dass der Fortschritt bereits im Alter von sieben Jahren beginnt. Deshalb war er Mitbegründer eines bahnbrechenden Bildungszentrums, das Kinder und Jugendliche in KI und Python-Programmierung schult.“

In nur wenigen Jahren löste das Zentrum eine Welle der Kreativität unter der iranischen Jugend aus.

„Er glaubte nicht an die Wissenschaft im Elfenbeinturm“, fügte Zahedi hinzu. „Für ihn war Forschung nicht genug, wenn sie nicht umgesetzt wurde, wenn sie nicht zur Lösung eines gesellschaftlichen Problems führte.“

Der junge iranische Wissenschaftler setzte seine Forschung in spürbare Ergebnisse um und führte sie in der iranischen Industrie und Gesellschaft ein.

TajenJaris Erfindungen im Bereich der Bildverarbeitung für die Gesichtserkennung, das Scannen von Frachtcontainern und die Analyse der Stahlqualität wurden für den industriellen Einsatz getestet.

„Der Ermordete brachte sein Wissen in den Bereich der praktischen Anwendung. Eine seiner wichtigsten Prioritäten neben der Bildung war es, sicherzustellen, dass diese Ausbildung praktisch und nicht nur theoretisch war. Es handelte sich um eine Ausbildung, bei der der Einzelne in der Lage war, greifbare Ergebnisse, Produkte oder Dienstleistungen zu produzieren, die reale Herausforderungen in der Gesellschaft lösen konnten“, sagte Zahedi bei der Erläuterung der wissenschaftlichen Errungenschaften von TajenJari.

Märtyrertod stärkt die Entschlossenheit

Was die beiden Männer verband, war nicht nur ihr wissenschaftlicher Sachverstand, sondern auch ihre Rolle in einem umfassenderen nationalen Projekt der technologischen Unabhängigkeit. Seit Jahren gehört es zur Strategie des zionistischen Regimes, den wissenschaftlichen und verteidigungspolitischen Fortschritt in verschiedenen Ländern zu behindern.

Im Iran bedeutete dies, dass die von Wissenschaftlern wie Zakarian und Tajen-Jari verkörperte Infrastruktur der Eigenständigkeit ins Visier genommen wurde. Die gezielte Ermordung iranischer Wissenschaftler ist ein wiederkehrendes Merkmal der verdeckten Strategie Israels, den technologischen Fortschritt des Landes zu untergraben. Sie sind Teil einer breiter angelegten Kampagne, die auch terroristische Akte wie Sabotage, Cyberterrorismus und Luftangriffe umfasst.

Die beiden iranischen Wissenschaftler repräsentierten einen wissenschaftlich fortschrittlichen und unabhängigen Iran, der von einheimischem Fachwissen und nationaler Entschlossenheit getragen wird.

Für ihre Familien ist der Verlust sehr persönlich, aber auch die Überzeugung, die hinter ihrer Arbeit steht.

„Sie denken, dass sie unseren Fortschritt aufhalten können, indem sie unsere Wissenschaftler töten“, sagte Zakarians Vater. „Aber andere werden sich erheben. Der Weg ist hier nicht zu Ende.“

Seine Worte spiegeln die allgemeine Strömung in der iranischen Gesellschaft wider, in der solche Terroranschläge mit einem neuen Sinn für Zielstrebigkeit beantwortet werden. In intellektuellen Kreisen und in Familien, die lange Zeit die Last der Opfer getragen haben, wächst die Entschlossenheit, dafür zu sorgen, dass das Fachwissen weitergegeben und für die wissenschaftliche Souveränität des Landes ausgebaut wird.

Unterdessen wurden in Babol Fatemeh und die kleine Zahra neben ihren Eltern beigesetzt, zwei Kinder, deren Leben durch einen brutalen israelischen Angriff auf ein ziviles Wohngebäude beendet wurde.

Diese Aggression, die Teil einer langjährigen Strategie zur Ausschaltung des wissenschaftlichen und technologischen Fortschritts der Islamischen Republik ist, hat wieder einmal den zunehmenden moralischen Bankrott des israelischen Regimes offenbart, das Wissenschaftler, Zivilisten und Kinder gleichermaßen ins Visier nimmt.

Der Iran hat deutlich gemacht, dass die wissenschaftliche Entwicklung des Landes nicht durch feige Attentate gestoppt werden kann, sondern die Entschlossenheit des Landes zu weiteren Fortschritten nur noch verstärkt wird.